

35. Capi hat Flehen gelernt.

Nachdem wir ein Stück Brot zum Morgenimbiß gekauft und verzehrt hatten, wanderten wir den ganzen Tag in dem schönen Park umher und gingen erst bei einbrechender Dunkelheit nach Ned Lion Court zurück.

Mein Vater war heimgekehrt, meine Mutter auch, aber weder er noch sie machte eine Bemerkung über unser langes Ausbleiben. Erst nach dem Essen kündigte uns mein Vater an, daß er mit Mattia und mir zu sprechen habe, und hieß uns ans Feuer kommen, zum nicht geringen Ärger des Großvaters, der seinen Anteil am Feuer mit grimmiger Eifersucht hütete und zornig in den Bart brummte.

„Nun sagt mir, wodurch ihr in Frankreich euern Lebensunterhalt verdient habt,“ begann mein Vater die Unterredung. Ich ließ ihn hören, was er wissen wollte.

„Habt ihr denn nie gefürchtet, zu verhungern?“

„Nein, niemals, denn wir haben nicht bloß verdient, was wir zum täglichen Lebensunterhalt brauchten, sondern auch noch genug erübrigt, eine Kuh kaufen zu können,“ antwortete Mattia zuversichtlich und erzählte die Geschichte von unsrer Kuh.

„Habt ihr denn viel Talent?“ forschte mein Vater. „Zeigt einmal, was ihr leisten könnt.“

Ich trug etwas auf der Harfe vor, aber nicht mein neapolitanisches Lied.

„Gut, gut,“ sagte mein Vater; „und was versteht Mattia?“

Dieser spielte ein Stück auf der Geige, dann eines auf dem Klapphorn, das den lebhaften Beifall der Kinder hervorrief.

„Was spielt denn Capi?“ fragte mein Vater wieder. „Ich kann mir nicht denken, daß ihr den Hund nur zu euerm Vergnügen mit euch herumschleppt; irgend etwas, das Futter wenigstens, muß er doch in stande sein zu verdienen.“

Da ich stolz auf Capis Talente war, so ließ ich den Pudel einige seiner Kunststücke vorführen, die ihm die ungeteilte Anerkennung der Kinder eintrugen, während mein Vater voller Bewunderung ausrief: „Aber in dem Hund steckt ja ein ganzes Vermögen!“

Ich dankte für diese Schmeichelei, indem ich Capi weitere Lobeserhebungen machte und versicherte, er könne in kurzer Zeit alles lernen, was man ihm beibringen wolle, selbst höchst schwierige, für Hunde anscheinend unmögliche Dinge.

Mein Vater übersetzte diese Worte ins Englische, wobei er ihnen, wie mir schien, noch eine Bemerkung hinzufügte, die ich nicht verstand, über die jedoch die ganze Familie in lautes Lachen ausbrach, selbst